

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigebblatt für Stadt und Kanton Luzern

Abonnementspreise:

Durch die Post bezogen	Fr. 3. 40	Fr. 5. 40	Fr. 12. 80
Für Luzern zum Voraus	2. —	4. —	12. —
Abwärts	2. 50	4. —	10. —
Einzelhefte	Fr. 7. 50	15. —	30. —
Einzelhefte	Fr. 8. —	15. —	30. —

Einzelhefte täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

und die übrige Centralschweiz

Renundvierzigster Jahrgang

Die einseitige Beilage über deren Raum: Totalpreis 10 Fr., Wiederholung ... 8 Fr., Luzern Luzern, Urkanton, Tag u. anstehender Teil des Morgens 12 Fr., übrige Schweiz und Ausland ... 15 Fr.

Journal mit Beilage: „Unmittelbar unter dem Titel zu platzieren“ werden mit 20% Aufschlag des betreffenden Tarifes berechnet. Preis der Reklame-Zeile (vier-Spaltig): 50 Cts.

Expeditors-Büro: Poststrasse u. Nummer 1. Luzern

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten.

Inhalt des zweiten Heftes: Was dem Reich der Mitte. — Schweiz. Vermischte Nachrichten. — Bundesratsentscheidungen. — Bern.

Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft.

Der Nachmittags des ersten Tages war programmgemäß für die Pflege der Geselligkeit und Gemütsruhe anzuordnen. An den Jahresversammlungen der Gesellschaft finden sich gewöhnlich eine Anzahl von Vereinen ein, hervorragende Figuren dieser Tage, ehrenwürdige Gestalten, alte Freunde, die diesen Anlaß zu einem Stempel zu bestimmen. Diese Vereinen geben auch der Jünger Tagung ein ehrenwürdiges Gepräge, und das prächtige Wetter, verbunden mit der Tatsache, daß die ganze Stadt durch reiche Beflagung ihre rege Sympathie bezeugt, die freundschaftlichen Beziehungen durch das Organisationskomitee, die seine Organisation selbst — alles vereinte sich dazu, um Anfang an eine gehobene, feierliche Stimmung aufkommen zu lassen. Die erste und sonst eigentliche Festlichkeit veranlassende gemeinnützige Gesellschaft war in dem freundlichen, idyllischen Zug eines Jüngers zu ihrem Ehren arrangierten Festes, an dem die ganze Jünger Bevölkerung teilnahm. Das ist ein ehrenvoller Moment; ebenso der Umstand, daß sich so viele Jünger als Mitglieder aufnehmen ließen. Dadurch werden natürlich auch mehr aktive Teilnehmer der Berammlung zugeworben, und in diesem Maße steigert sich die Festhaltung.

Dem Dankfest im „Bären“ lag ein exquisit Menu zu Grunde; Tafelmeister war Polli-Direktor Wösch. Die unlangst preisgekürnte Jünger Stadtmusik mit ihrem festeren Wissen die Wägen, und dem eigentlichen Genie lieferten noch extra die diversen Bankettredner. Der 75jährige Dekan Harter stand von Untergetal, als einer der Gründer der Jünger Gemeinnützigen Ehrenpreisen der Berammlung, entbot die freundschaftlichen Gruß und Willkommen. Er zog einen Vergleich zwischen dem großen Bern, wo die letzte Berammlung stattfand, und dem kleinen Zug, das aber doch der großen eidgenössischen Bundesfeier wert ist, welche es nach dem traurigen 6. Juli 1887 in so reichem Maße erfahren und genossen hat. Der gemeinnützigen Gesellschaft kommt es nicht darauf an, ob sie an einem großen oder kleinen Orte zu Gast ist, Hauptsache ist der eidgenössische Sinn, mit dem sie empfangen wird, und dieses ist in dem kleinen Zug zu Hause. Möge dieser eidgenössische Gedanke nie und nirgends erlöschen! Redner bringt dem Vaterland sein Hoch, dem Vaterlande, so wunderbar von Natur, so zukunftsreich in seiner Geschichte, so vielbeweist um seine freisinnlichen Institutionen!

Zentralpräsident Professor F. Gujzler beachte seinen Toast auf das Wohl der lieben Stadt Zug aus, das und mit seinem blauen See und seinen grünen Wäldern ein Symbol ist der Treue und Hoffnung, über alle Differenzen hinweg sich immer wieder zusammenzufinden im eidgenössischen Gedanken.

Schuldirektor Bälfiger von Bern tadelt an an Schiller's Wort: „Ehret die Frauen, sie stehen und weben himmlische Rosen ins irdische Leben“ und toastiert auf das weibliche Geschlecht. Wir ehren die Frauen auch darum, weil sie die Dornen im Leben entfernen helfen, auf daß die Rosen blühen können. Der gemeinnützigen Frauenverein ist ein solcher Faktor, und des Redners Hoch gilt den Frauen und den anwesenden Vertreterinnen genannten Vereinen.

Frau Williger-Keller dankt dem Wöschler und toastiert auf die gemeinsame Arbeit beider Vereine.

Alle Toaste fanden rauschenden Beifall und Wiederhall, bis um 8 Uhr der Tafelgenuss die Gäste einlud, sich ins Theater zu verfügen, um der Aufführung eines von Ehren der Gemeinnützigen von Dr. Jürgens, Graf Stablin, dem Solde des Jahresprezidenten, verfassten patriotischen Festspiels, einer Art Schauspiel, beizuwohnen. Der Einladung wurde jubelnd Folge geleistet; aber keiner der Gäste ahnte, welche Ueberraschung originalster Art ihm in dieser Stunde bevorstand.

Was sahen wir da auf den Brettern, die die Welt bedeuten? Ein symbolische Darstellung von dem Schicksal der Stadt Zug. Die liebliche Zugenia im Verein mit ihrem Vertriebenen Praxidil freut sich ihres schönen Landes und ihres Glückes. Unversehens naht das schwarze Verhängnis und thut als die Mächte nahes Verderbens. Es wird plötzlich finstern; es tragt und donnert, und beim wieder eintretenden Licht zeigt die Szene statt des vorigen grünen Zugens das Bild der Verwüstung vom 6. Juli 1887. Zugenia jammert des Landes und ist untröstlich. Doch nun kommt Helvetia und tröstet sie, die der Verwüstung nahe ist:

Wo sich die Not erhebt im Schweizerland, Enquilt dein Trost, auf weissen Grund es ist, Und wie das Unglück, das nicht Orange weid, Nicht Sprache oder Glaube unterdrückt, So waltet du von Nordwesten frei!

Und nun kommt Charitas als Sinnbild der Schweiz, gemeinnützigen Gesellschaft und ruft die Schweizer Schwärmer Zugenia auf zur Hilfeleistung. Jetzt marschieren diese, allegorische Gestalten der Schweizer Kantone, in imposanter, effektvoller Zuge auf, ihre Liebesgaben auf den Altar der Bruderliebe legend. Zugenia dankt der Helvetia, und dann wird zu dem eigentlichen Schlußbild die Nationalhymne angestimmt.

Die festliche Musikung ist brillant, die Darstellung tadellos, die Wirkung eine unerwartete, der Beifall begeistert lebhaft; der Dichter wird gerufen; bravo, bravo über's all Seiten! Nach diesem Intermezzo, auf welches Zug fast sein kann, geht's zur Schlußzeit. Am Quai entstanden vier Riesensäulen ihren schwebenden Strahl in den blauen Himmeln, wiederum ein prächtiger Anblick! Auf dem Dampfer „Stadt Zug“ gibt die Stadtmusik wieder ihre Weisen zum besten, die Gemeinnützigen bewundern die schönen Ufer, die prächtige Aussicht in die Berge. Vis-à-vis der berühmten Stelle, deren Grünanlagen vor einem Jahre zu der Cause célèbre zwischen dem Jünger Stadtrat und der Regierung Anlaß gab, wird per Spas Halt gemacht, die Musik spielt, — nur die Rede fehlt, dafür erbt verführerisches, helles Lachen!

Wachwacht! Bald hat die Gesellschaft in den Räumen der prächtig gelegenen Pension Nidhart Posto gefast und erlabt sich an Spels und Tanz. Da erscheint der lieblichste Dammstör vom Festspiel, dessen sich zum in galanter Weise Welt Schürmann annimmt, mit Wort und Lied und Tanz. Das „Schwyzschöli“ wird erdnt über die Wasser an die blauen Berge, dann ein gemischter Chor, dann wieder ein Toast, u. a. von Harter R. i. s. von Weid, der dem Zusammenwirken der beiden gemeinnützigen Vereine der Frauen und der Männer sein Hoch bringt, u. Es dunkelt in die helle Mondnacht hinein, das Schiff legt an, — einseitigen zur Rückfahrt!

Wieder ist eine Ueberraschung vorbestellt; nach kurzer Fahrt schon werden wir dieselbe gewahrt. Da und dort auf nahen und entfernten Höhen und Bergen und am See-Niveau der Stadt Zug flammen Lichter auf, jetzt immer mehr und mehr, Ohren- und Zerkauer, fern und nah, vom Jünger Berg, Nigal und den Norkbergen, vom Pilatus und Stanserhorn. Und je näher wir der Stadt kommen, umso prächtiger entfaltet sich deren und ihrer Umgebung Illumination, Licht an Licht. Das gesamte Ufer an der Stadt erstreckt in einem Lichtermeer, das der See wieder spiegelt; die Pensionen, Wälder und Ruine an Ufer und auf dem Jünger Berg weichen mit Illumination und Feuerwerk. Ein richtiges Concorso umschwebt unser Schiff, das seinerseits auch Feuergerben abbrennt; die vier Niesen-Springbrunnen am Quai erstrahlen in bengalischem Feuer — mit einem Wort: ein Seenachtsfest in optima forma! Bravo, bravo! Ihr lieben Jünger! Das habt ihr flott gemacht, daran werden die Gemeinnützigen ihr Lobtag denken; es war ein freudiger Anblick!

Am Landungsplatz war die gesamte Jünger Bevölkerung dicht gedrängt versammelt und empfing und mit lauten Jubel. Es war eine für die Gemeinnützigen sehr wohlverdiente Teilnahme, welche die Jünger allgemein an den Tag legten, eine Teilnahme, welche Zug selbst zur Ehre gereichte.

In improvisiertem Festzug wurde nun das Hotel Bahnhof aufgesucht, wo in freier Vereinigung des Tages letzte Stunden verbracht wurden, in froher Erwartung des kommenden zweiten Tages.

An der Sitzung des zweiten Haupttages, Mittwoch den 6. September, ergriff zuerst Dr. Harter Dr. Kaufmann, Solothurn, das Wort zu einer Anregung betreffend die Bekämpfung der Vereinsmissethat, die in ihrer jetzigen Art und Ausdehnung das Volkswohl zu untergraben drohe mit den zahllosen größeren und kleineren Festen. Nicht dem großen patriotischen Festen der großen Vereine gilt die Anregung, sondern den unzählbaren Klässen der vielen kleinen, unbedeutenden Vereine, die dafür zuerst Gaben und Beiträge sammeln resp. bitten, um dann die erhaltenen Gaben in Zaumel und Alkohol aufgehen zu lassen. Die Frage der Bekämpfung dieser Vereins- und Festmissethat ist schon vielfach behandelt worden und ist fortwährend die Sorge von Männern, die es mit dem Volk gut meinen. Man hat auch statistisches Material gesammelt. Im Kanton Solothurn z. B. existieren über 500 Vereine, und das ist unbedeutend zu viel. Die Vereine begnügen sich nicht etwa damit, ihre 25- oder 50-jähriges Jubiläum zu feiern, nein, alle 5 und 10 Jahre muß gefeiert werden, dazu kommen die verschiedenen Jagden, Weisheiten, Maßfeste und andere Klässe aller Art in jedem Bezirk, in jedem kleinen Dorf. Das ist doch Auswüchse schädlicher Art, sobald diese Klässe nicht idealen Zwecken dienen.

Wie kann diesem Uebelstand, der am Marke des Volkes zehrt, begegnet werden? Ein altes und wahres Wort sagt, Worte regen an, Beispiele reizen hin, also: gehen wir selbst mit gutem Beispiel voran! Die Gemeinnützige Gesellschaft hat hier in Zug ein schönes Fest gefeiert mit mächtigen Einbehalten, aber in dieser Weise soll nicht vorgefahren werden; Einschränkung ist sehr geboten. Man könnte z. B. statt der jährlichen Hauptversammlungen nur eine Delegierten-Versammlung abhalten und Hauptversammlungen in größeren Intervallen. Im Uebereinstimmung mit der Presse, die durch Einschränkung der Festanklässe entlastet würde, und die darum unser Vorgehen unterstützen und begünstigen wird, wollen wir mit gutem Beispiel vorangehen. Redner möchte diese Anregung der Zentral-Kommission übermitteln, welche dann die Sache studieren, einen Vertreter für eine Delegierten-Versammlung bezeichnen wird, so daß die Idee in Fluß kommt. Die Aufgabe der Gemeinnützigen Gesellschaft ist nicht nur die, Postivus zu schaffen, sondern auch soziale Schäden zu bekämpfen. Der Sinn es uns in diesem anregenden Fall nicht, so können wir doch uns trösten mit dem Bewußtsein, das Gute gewollt zu haben.

Zentralpräsident Gujzler begrüßt die Anregung und ist einverstanden damit, daß die Zentral-Kommission das Thema zur Diskussion bringen soll. Harter W. u. h. d. b. Magden, unterstützt die Idee ebenfalls. Er liest einen Antrag von Direktor Gürbin, Lengburg, monach der Weg ins Zuchtthaus durch die Festklässe führt.

Dr. Schürmann spricht sich gegen Abschaffung unserer Jahres-Versammlungen aus. Diese sind die Träger unserer Ideen, bringen uns mit dem Volke in Verbindung und verschaffen uns Anhang und neue Mitglieder. Die Jahres-Versammlungen machen für uns Propaganda, und darin können wir viel mehr machen, z. B. durch Herbeiziehen der akademischen Jugend, könnten uns ein Beispiel nehmen an den Ultramontanen, und der Arbeiterpartei, welche darin viel mehr tun durch Versammlungen und festliche Klässe. Allerdings sollen diese einfach gehalten werden, und in dem Sinne unterstützt Redner die Anregung von Dr. Kaufmann.

Harter R. i. s., W. u. h. d. b. wittert in einer Anregung des Vorredners eine Absicht, die Gemeinnützige Gesellschaft solle sich in eine Parteistellung drängen lassen. Politisch treiben, und das dürfte nicht sein. Sie soll neutral sein und bleiben, wie sollen Andersdenkende willkommen heißen aus allen Parteien.

Dr. Schürmann erklärt, daß ihm dieser Gedanke, die Gemeinnützige Gesellschaft solle Politik treiben, vollständig fern liege.

Dr. Kaufmann weist noch darauf hin, daß die Jugend nicht wegen der Vereinsmissethat nicht dazu komme, sich unserer Gesellschaft anzuschließen.

Dr. Stablin begrüßt die Anregung von Dr. Kaufmann als sehr zeitgemäß, nimmt aber die Stadt Zug in Schutz; wenn sie jetzt der Gemeinnützigen Gesellschaft ein Fest in größerem, als dem für sie sonst gewohnten Rahmen bereitet hat, so liegt der Grund, wie er in seinem Eröffnungswort deutlich betont hat, darin, daß Zug ihr den Dank für 1887 hat ausdrücken und bezeugen wollen.

Die Anregung Kaufmann ist der Zentral-Kommission (Schluß folgt.)

Schweiz.

Die Wälder über der Furka begannen am 7. September. Um 6. hr. morgens sammelte sich in Gletsch (Wallis) das Bataillon 8 und 4 waren bereit um 1 Uhr von Brig her ankommen. Die Bataillone 88 und 89 waren im Anmarsch. Ueber die Grimsel kam die Schwadron 11. Das Bat. 87, als Vorhut des Bataillons, war auf die Furka vorgezogen und wurde in Vorarlager untergebracht. Das Gros bezog ein Zeltlager am Fuße des Rhodgletschers.

Das Bataillon 47 in Aarau, der Positionsbatterie-Abteilung 4, die in längstgehobener Stellung nimmt, um den gegenwärtigen Anmarsch zu beschleunigen, lernte der Maschinen- und Artillerie-Kompagnie 1, der Festungs- und Artillerie-Kompagnie 1, die Festungs-Kompagnie 2 werden das Ostbataillon unterführen.

F. Ausgrabungen. Im letzten Jahre wurden auf Veranlassung der Direktion des Kantons Luzern im im Eimerdamm mit der Regierung des Kantons Argau Ausgrabungen in dem Grabfeld im Wärgen in der argauischen Gemeinde Unter-Landhofen veranstaltet.

Diese Gräfte ist, wie Privatdozent Dietrich in seinem Bericht an die Museumsdirektion bemerkt, das bedeutendste bis jetzt bekannte Grabhügelfeld in der Schweiz und gehört der ersten Eisenzeit an. Die Grabhügel sind von sehr verschiedener Größe: neben solchen, die sich kaum über das Niveau des Bodens erheben, gibt es Hüfen von 3-4 1/2 Meter Höhe. Es wurden mindestens 60 konstatirt, von denen mehrere schon früher untersucht worden waren.

Die neuen Untersuchungen begannen im Herbst. Alle Funde wurden für einmal ins Landesmuseum gebracht, wo sie der Restauration resp. Konservierung harrten. Man hat hier zum ersten mal in der Schweiz eine ganz ungewöhnlich große Anzahl der mannigfaltigsten Tongefäße aus der ersten Eisenzeit. Die Ausbeute lieferte etwa hundert Stück gut erhaltener Töpfe, Urnen, Schalen u. A. Unter den Tongefäßen fanden sich auch vereinzelte Metallgegenstände, Messer, Kampagnen und Schwandadeln. Stetlets wurden nicht gefunden, dagegen fanden sich mehrfach Tierknochen als Beigabe vor.

Wenn die Arbeiten vollendet sein werden, so dürfte deren Ergebnis einen interessanten Einblick in die erste Eisenzeit gestatten.

Zugern. Die regierungsräthliche Verordnung für die Feier des eidgenössischen Festtages (16. September) ist im „Kantonblatt“ vom 6. ds. publizirt und enthält die üblichen Verfügungen.

Am Festtag bleiben alle Wirtsh. und Kaffeehäuser bis abends 5 Uhr geschlossen und dürfen nur für Durchreisende, die sich aber jeder Einbringung der sonntäglichen Ruhe zu enthalten haben, geöffnet werden.

Die Geschäfte, welche gegen einen Eintrittspreis Gegenwärtigkeiten zur Schau bieten, sämtliche Handlung- und Kramläden, Magazine, Cuffman-Geschäfte u. c. mit einiger Ausnahme der